



Tagebuch der Anne Frank – ein Überblick

(von Albert Hoffmann)

(Zitate entnommen: „Anne Frank – Gesamtausgabe“, Herausgegeben vom Anne Frank Fonds, Basel, Fischer Verlag, 2018, ISBN: 9783596905911, Edition Mirjam Pressler (Version d) unter Berücksichtigung der Fassung von Otto H. Frank (Version c), Verlag Fischer 2013)

12. Juni 1929	Anne Frank wird in Frankfurt geboren.	
30. Januar 1933	Adolf Hitler kommt an die Macht.	
Februar 1934	Ankunft von Anne in Amsterdam	
10. Mai 1940	Einfall der deutschen Truppen in den Niederlanden	
12. Juni 1942	Geschenk an Annes 13. Geburtstag: ein Poesiealbum, das aber von ihr als Tagebuch verwendet wird.	Erster Eintrag: „Ich werde, hoffe ich, dir alles anvertrauen können, wie ich es noch bei niemandem gekonnt habe, und ich hoffe, du wirst mir eine große Stütze sein.“
13. Juli 1942	Auguste, Hermann und Peter van Daan ziehen auch ins Hinterhaus.	
20. Juni 1942	Von nun ab spricht Anne zu ihrem Tagebuch. Einen Namen hat sie ihm auch gegeben. Ganz gerne erzählt sie ihrer Kitty von Jungen.	Liebe Kitty! (...) „Es gibt auch einige (Jungen), die mir Kuschhändchen zu werfen oder versuchen, mich am Arm zu nehmen. Aber da sind sie bei mir an der falschen Adresse!“
6. Juli 1942	Versteck der Familie Frank im Hinterhaus von Prinsengracht 263 in Amsterdam	
21. September 1942	Das Zusammenleben im Hinterhaus ist nicht ganz einfach	„Frau van Daan ist unausstehlich. Ständig bekomme ich von oben Standpauken, weil ich zu viel schwätze. Ich mache mir aus ihren Worten aber nichts!“
21. September 1942	Nicht nur Lebensmittel, auch „geistige Nahrung“ wird von den holländischen Helfern heimlich geliefert.	„Herr Kleimann bringt jede zweite Woche ein paar Mädchenbücher für mich mit. Ich bin begeistert von der Joop-ter-Heul-Serie. (...) ‚Eine Sommertorheit‘ habe ich schon viermal gelesen und muss immer noch über die konischen Situationen lachen.“



(alamy images, Abingdon-Oxfordshire/Fine Art)



Tagebuch der Anne Frank – ein Überblick

(von Albert Hoffmann)

27. September 1942	Meinungsverschiedenheiten mit ihrer Mutter	„Heute habe ich wieder eine so genannte „Diskussion“ mit Mutter gehabt. Das Schlimme ist, ich breche immer sofort in Tränen aus, ich kann es nicht ändern. Papa ist immer lieb zu mir.“
28. September 1942	Zänkerei mit ihren Eltern	„Ich werde ihnen schon zeigen, dass Anne Frank nicht von gestern ist! Sie werden sich noch wundern und ihre große Klappe halten, wenn ich ihnen klarmache, dass sie nicht mit meiner, sondern erst mal mit ihrer eigenen Erziehung beginnen müssen.“
29. September 1942	Schreck am Morgen	„Gestern bin ich schrecklich erschrocken. Um acht Uhr klingelte es plötzlich ganz laut. Ich dachte natürlich, da käme jemand ... Wer, kannst du dir wohl denken. Aber als alle behaupteten, es wären sicher Straßenjungen oder die Post, beruhigte ich mich.“
14. Oktober 1942	So viel zu tun	„Ich habe schrecklich viel zu tun. Gestern habe ich ein Kapitel von ‚La belle Nivernaise‘ übersetzt und die Wörter aufgeschrieben. Dann eine <u>Mist</u> -Rechenaufgabe gemacht und drei Seiten französische Sprachlehre übersetzt.“
29. Oktober 1942	Vater ist krank, kein Doktor	„Ich bin ziemlich beunruhigt, Vater ist krank. Er hat hohes Fieber und roten Ausschlag, es scheinen die Masern zu sein. Stell dir vor, wir können nicht mal einen Doktor holen!“
5. November 1942	Ein bisschen Freude	„Die Engländer haben nun endlich in Afrika ein paar Erfolge, also sind die Herren (im Hinterhaus) sehr fröhlich, und wir haben heute Morgen Kaffee und Tee getrunken.“
10. November 1942	Eine 8. Person für's Hinterhaus	„Großartige Neuigkeiten, wir wollen einen achten Untertaucher aufnehmen!“
16. November 1942	A. Dussel zieht als 8. Person ins Hinterhaus.	
19. November 1942	Herr Dussel, die neue Person, erzählt von außerhalb.	„Es ist traurig, was er alles gewusst hat. Zahllose Freunde und Bekannte sind weg, zu einem schrecklichen Ziel. Abend für Abend fahren die



Tagebuch der Anne Frank – ein Überblick

(von Albert Hoffmann)

		<i>grünen oder grauen Militärfahrzeuge vorbei, und an der Tür wird geklingelt und gefragt, ob da auch Juden wohnen. Wenn ja, muss die ganze Familie sofort mit.“</i>
28. November 1942	Herr Dussel ist doof.	<i>„Da ich das seltene Glück (!) habe, mit dem hochedelwohlerzogenen Herrn mein leider sehr enges Zimmer teilen zu dürfen, und da ich allgemein als die am schlechtesten Erzogene der drei Jugendlichen (im Hinterhaus) gelte, habe ich ziemlich zu tun, (...) mich taub zu stellen.“</i>
13. Januar 1943	Verschleppung von Menschen	<i>„Tag und Nacht werden die armen Menschen weggeschleppt, sie haben nichts anderes bei sich als einen Rucksack und etwas Geld. Diese Besitztümer werden ihnen unterwegs auch noch abgenommen. Die Familien werden auseinander gerissen, Männer, Frauen und Kinder werden getrennt. Kinder, die von der Schule nach Hause kommen, finden ihre Eltern nicht mehr.“</i>
30. Januar 1943	So sieht Anne sich im Augenblick selbst	<i>„Jeder findet mich übertrieben, wenn ich was sage, lächerlich, wenn ich schweige, frech, wenn ich eine Antwort gebe, gerissen, wenn ich eine gute Idee habe, faul, wenn ich müde bin, egoistisch, wenn ich einen Bissen zu viel esse, dumm, feige, berechnend.“</i>
27. Februar 1943	Neuer Hausbesitzer	<i>„Stell dir vor, was uns nun wieder passiert ist! Der Besitzer dieses Gebäudes hat, ohne Kugler und Kleiman zu informieren, das Haus verkauft. Eines Morgens kam der neue Hausbesitzer mit einem Architekten, um das Haus zu besichtigen. Zum Glück war Herr Kleiman da, der den Herren alles gezeigt hat, bis auf unser Hinterhäuschen.“</i>
25. März 1943	Verstopfung im Klo	<i>„Das Klo war heute Morgen verstopft, und Vater hat alle Erdbeerrezepte (unser gegenwärtiges Klopapier) samt einigen Kilo Kot mit einem langen hölzernen Stock aus der Toilette stochern müssen.“</i>
27. April 1943	Jeder gegen jeden	<i>„Das ganze Haus dröhnt von Streit. Mutter und ich, van Daan und Papa, Mutter und Frau van Daan, jeder ist böse auf jeden. Eine nette Atmosphäre,</i>



Tagebuch der Anne Frank – ein Überblick

(von Albert Hoffmann)

		<i>gell? Annes übliches Sündenregister kam in seinem vollen Umfang neu aufs Tapet.“</i>
11. Juli 1943	Miep, eine der holländischen Verbindungspersonen zur Außenwelt	<i>„Miep schleppt sich ab wie ein Packesel. Fast jeden Tag treibt sie irgendwo Gemüse auf und bringt es in großen Einkaufstaschen auf dem Fahrrad mit.“</i>
23. Juli 1943	Sehnsucht	<i>„Am meisten sehne ich mich nach unserer eigenen Wohnung, nach freier Bewegung und endlich wieder nach Hilfe bei der Arbeit, also nach der Schule!“</i>
26. Juli 1943	Bombenangriff auf Amsterdam	<i>„Sie (= Margot) hatte ihrem Kram noch nicht wieder weggeräumt, als die Sirenen heulten, daher ging ich mit ihr hinauf. Es war höchste Zeit, denn fünf Minuten später fing die Schießerei an, so laut, dass wir uns in den Flur stellten. Das Haus dröhnte, und die Bomben fielen.“</i>
3. August 1943	Auch das noch!	<i>„Das ganze Haus ist voller Flöhe, und die Plage nimmt mit jedem Tag zu. Herr Kleimann hat gelben Puder in alle Ecken gestreut, den Flöhen macht das aber nichts aus. Wir werden schon ganz nervös.“</i>
16. September 1943	Depressionen	<i>„Ich schlucke jeden Tag Baldriantabletten gegen Angst und Depression, aber das verhindert doch nicht, dass meine Stimmung am Tag darauf noch miserabler ist. Einmal richtig zu lachen, das würde mehr helfen als zehn Baldriantabletten.“</i>
24. Dezember 1943	Weinen als Erleichterung	<i>„Weinen kann so eine Erleichterung bringen, wenn man nur einen Menschen hat, bei dem man weinen kann.“</i>
24. Dezember 1943	Vorbei	<i>„Nun ist es genug, mein „zu Tode betrübt“ ist beim Schreiben ein bisschen vorbei gegangen!“</i>
6. Januar 1944	Was alles in meinem Körper passiert	<i>„Ich finde es so sonderbar, was da mit mir passiert, und nicht nur das, was äußerlich an meinem Körper zu sehen ist, sondern das, was sich innen vollzieht. Gerade weil ich über mich und vor allem über so etwas nie mit anderen spreche, spreche ich mit mir selbst darüber. Immer, wenn ich meine Periode habe (das war erst dreimal), habe ich das</i>



Tagebuch der Anne Frank – ein Überblick

(von Albert Hoffmann)

		<i>Gefühl, dass ich trotz der Schmerzen, des Unangenehmen und Ekligen ein süßes Geheimnis in mir trage.“</i>
7. Januar 1944	Peter van Daan (ein Junge aus dem Hinterhaus)	<i>„Peter war ein Bild von einem Jungen, groß, hübsch, schlank, mit einem ernsten, ruhigen und intelligenten Gesicht. Er hatte dunkle Haare und wunderschöne braune Augen, rotbraune Backen und eine spitze Nase. Besonders verrückt war ich nach seinem Lachen, dann sah er so lausbubenhaft und frech aus.“</i>
12. Januar 1944	Margot (Annes ältere Schwester) ist doch nett	<i>„Margot ist so lieb geworden, sie scheint mir ganz anders zu sein als früher. Sie ist längs nicht mehr so schnippisch und wird nun eine richtige Freundin.“</i>
8. Februar 1944	Lachanfall	<i>„Wie ich mich fühle, könnte ich dir nicht sagen. Den einen Augenblick sehne ich mich nach Ruhe, den anderen wieder nach etwas Fröhlichkeit. Lachen sind wir hier nicht mehr gewöhnt, so richtig lachen, bis man nicht mehr kann. Heute Morgen hatte ich einen ‚Lachanfall‘, du weißt schon, wie man ihn manchmal in der Schule hat. Margot und ich kicherten wie richtige Backfische.“</i>
12. Februar 1944	Tiefe Unruhe	<i>„Die Sonne scheint, der Himmel ist tiefblau, es weht ein herrlicher Wind, in dich sehne mich so, sehne mich so nach allem... Nach Reden, nach Freiheit, nach Freunden, nach Alleinsein. (...) Ich bin unruhig, laufe von einem Zimmer ins andere, atme durch die Ritze eines geschlossenen Fensters, fühle mein Herz klopfen, als ob es sagt: ‚Erfülle doch endlich meine Sehnsucht!‘ Ich glaube, dass ich den Frühling in mir fühle.“</i>
18. Februar 1944	Peter und Anne. Es ist nicht mehr so wie früher.	<i>„Aber ich habe ständig das Gefühl, dass zwischen Peter und mir noch einmal etwas sehr Schönes wachsen wird, das Freundschaft und Vertrauen gibt. Wann immer es möglich ist, gehe ich zu ihm, und es ist nicht mehr so wie früher, dass er nicht</i>



Tagebuch der Anne Frank – ein Überblick

(von Albert Hoffmann)

		<i>genau weiß, was er mit mir anfangen soll. Im Gegenteil, er redet noch, wenn ich fast schon zur Tür hinaus bin.“</i>
23. Februar 1944	Glücksgefühle	<i>„Als ich heute Morgen vor dem Fenster saß und Gott und die Natur genau und gut betrachtete, war ich glücklich, nichts anderes als glücklich. Und, Peter, solange es dieses innere Glück gibt, das Glück über Natur, Gesundheit und noch sehr viel mehr, solange man das in sich trägt, wird man immer wieder glücklich werden.“</i>
27. Februar 1944	Immer wieder: Peter	<i>„Vom morgens bis abends spät denke ich eigentlich an nichts anderes als an Peter. Ich schlafe mit seinem Bild vor Augen ein, träume von ihm und werde wieder wach, wenn er mich anschaut.“</i>
7. März 1944	Hinausgewachsen über die Schulzeit	<i>„Nun betrachte ich mein Leben und merke, dass eine Zeitspanne schon unwiderruflich abgeschlossen ist. Die sorglose, unbekümmerte Schulzeit kommt niemals zurück. Ich sehne mich noch nicht mal danach, ich bin darüber hinausgewachsen. Ich kann nicht mehr nur Unsinn machen, ein Teil von mir bewahrt immer seinen Ernst.“</i>
8. März 1944	Klopfen an der Wand	<i>„Gestern Abend haben wir wieder einen kleinen Schreck erlebt, weil plötzlich neben uns an die Wand geklopft wurde. Wir waren gerade beim Essen. Der weitere Abend verlief bedrückt und nervös.“</i>
14. März 1944	Festnahme unserer Lieferanten	<i>„Da unsere Markenlieferanten festgenommen worden sind, haben wir außer unseren fünf schwarzen Lebensmittelkarten keine Marken und kein Fett. Und weil Miep und Kleiman wieder krank sind, kann Bep auch nichts besorgen. Und weil die Stimmung trübselig ist, ist es das Essen auch.“</i>
28. März 1944	Hübsch?	<i>„Bis jetzt haben mir noch nicht viele Leute gesagt, dass sie mich hübsch finden, außer ein Junge aus der Schule, der sagte, dass ich so nett aussehe, wenn ich lache. Gestern bekam ich ein richtiges</i>



Tagebuch der Anne Frank – ein Überblick

(von Albert Hoffmann)

		<i>Kompliment von Peter.“</i>
29. März 1944	Minister Bolkestein im Sender Oranje: Nach dem Krieg	<i>„Gestern Abend sprach Minister Bolkestein im Sender Oranje darüber, dass nach dem Krieg eine Sammlung von Tagebüchern und Briefen aus dieser Zeit herauskommen soll. Natürlich stürmten gleich alle auf mein Tagebuch los.“</i>
3. April 1944	Mittagessen	<i>„Unser Wochenmenü besteht mittags aus braunen Bohnen, Erbsensuppe, Kartoffeln mit Mehlklößen, Kartoffelauflauf, mit Gottes Hilfe auch mal mit Strekrüben oder angefaulte Karotten, dann wieder nur braune Bohnen.“</i>
5. April 1944	Ende des Krieges???	<i>„Eine Zeitlang wusste ich überhaupt nicht mehr, wofür ich noch arbeite. Das Ende des Krieges ist so entsetzlich weit, so unwirklich, märchenhaft und schön. (...)</i> <i>Im Nachthemd ließ ich mich auf den Boden gleiten und betete sehr intensiv und lange, dann weinte ich mit dem Kopf auf den Armen, die Knie angezogen, zusammengekauert auf dem kahlen Fußboden. Bei einem lauten Schluchzer kam ich wieder zu mir und bekämpfte meine Tränen, weil sie drüben nichts hören durften.“</i>
11. April 1944	Einbruch im Lager nebenan. Wieder einmal.	<i>„Meine Vermutung stimmte, im Lager wurde gerade eingebrochen. (...) Schritte im Haus, im Privatbüro, in der Küche, dann ... auf unserer Treppe. Keine Atemzüge waren mehr zu hören, acht Herzen hämmerten. Schritte auf unserer Treppe, dann Gerüttel am Drehschrank. Dieser Moment ist unbeschreiblich.</i> <i>„Jetzt sind wir verloren“, sagte ich und sah uns schon alle fünfzehn noch in derselben Nacht von der Gestapo mitgenommen.“</i>
19. April 1944	Himmlisch	<i>„Was gibt es Schöneres auf der Welt, als aus einem offenen Fenster hinaus in die Natur zu schauen, die Vögel pfeifen zu hören, die Sonne auf den Wangen zu fühlen und einen lieben Jungen in den Armen zu</i>



Tagebuch der Anne Frank – ein Überblick

(von Albert Hoffmann)

		haben?“
25. Mai 1944	Schwerer Schlag	„Jeden Tag was anderes! Heute Morgen ist unser Gemüsehändler verhaftet worden, er hatte zwei Juden im Haus. Das ist ein schwerer Schlag für uns, nicht nur, dass die armen Juden jetzt am Rand des Abgrunds stehen, auch für uns ist es schrecklich.“
6. Juni 1944	Invasion der Alliierten	„Deutschen Berichten zufolge sind englische Fallschirmtruppen an der französischen Küste gelandet. ‚Englische Landungsschiffe im Kampf mit deutschen Marinesoldaten‘, sagt der BBC.“
13. Juni 1944	Gleiches Recht für Frauen und Männer!	„Eine der vielen Fragen, die mich nicht in Ruhe lassen, ist, warum früher und auch jetzt noch oft die Frauen bei den Völkern einen so viel geringeren Platz einnehmen als der Mann. Jeder kann sagen, dass das ungerecht ist, aber damit bin ich nicht zufrieden. Ich würde gern die Ursache dieses großen Unrechts wissen.“
6. Juli 1944	Religion	„Menschen, die eine Religion haben, dürfen froh sein, denn es ist nicht jedem gegeben, an überirdische Dinge zu glauben.“
15. Juli 1944	Jugend und Alter	„Denn im tiefsten Grund ist die Jugend einsamer als das Alter.“
21. Juli 1944	Hoffnungsvoll	„Nun werde ich hoffnungsvoll, nun endlich geht es gut. Tolle Berichte! Ein Mordanschlag auf Hitler ist ausgeübt worden, und nun mal nicht durch jüdische Kommunisten oder englische Kapitalisten, sondern durch einen hochgermanischen deutschen General, der Graf und außerdem noch jung ist.“
1. August 1944	Hier endet Annes Tagebuch	
4. August 1944	Verhaftung der acht Untergetauchten sowie ihrer Helfer Victor Kugler und Johannes Kleiman	
3. September 1944	Deportation der acht Leute vom Hinterhaus in das KZ Auschwitz	



Tagebuch der Anne Frank – ein Überblick

(von Albert Hoffmann)

September 1944	Herr van Daan stirbt in der Gaskammer	
Anfang November 1944	Anne und Margot werden in das KZ Bergen-Belsen gebracht.	
20. Dezember 1944	A. Dussel stirbt im KZ Neuengamme.	
6. Januar 1945	Edith Frank (Mutter) stirbt im KZ Auschwitz-Birkenau.	
27. Januar 1945	Befreiung des KZ Auschwitz durch die Rote Armee. Otto Frank überlebt.	
Ende Februar/Anfang März 1945	Margot und Anne Frank sterben an Typhus im KZ Bergen-Belsen	
5. Mai 1945	Peter stirbt im KZ Mauthausen.	
8. Mai 1945	Ende des 2. Weltkrieges	

Lieve Jacqueline,
Ik schrijf je deze brief om afscheid van je te nemen, dat zal je denklijk wel verwonderen, maar het lot heeft het nu ken maal niet anders bestemd, ik moet weg (zoals je inbussen nabuurlijk allang gehoord hebt) met mijn familie, de reden zal je zelf wel weten. Toen je me Zondag middag opbelde kon ik je niets zeggen, want dat mocht niet van moeder, het hele huis stond toen al op zijn kop, ende huisdeur was afgesloten. Hello zou komen, maar er werd niet opengegaan. Ik kan niet aan iedereen schrijven en daarom ~~dit~~ ik het ook alleen maar aan jou.
17 - Sept. 1942.

(http://www.verraadannefrank.nl/handschrift_anne frank.html)